
ERFAHRUNGSBERICHT STUDIENAUFENTHALT IM ÖSTLICHEN EUROPA

Hochschule in Bayern:	Universität Passau
Studiengang:	Political Science & International Relations
Gasthochschule:	Uniwersytet Warszawski
Förderdauer:	von Oktober 2016 bis Februar 2017

I. Praktische Erfahrung und Tipps

Nachdem ich mich im Februar 2016 für ein Auslandssemester in Polen, genauer gesagt an der Universität in Warschau, beworben hatte, erhielt ich bereits im April desselben Jahres die Zusage für meine Erstwahl. Der Aufenthalt wäre von vornherein gefördert gewesen vom Erasmus+ Programm. Allerdings wurde ich auf dem International Day an meiner Heimatuniversität in Passau darauf aufmerksam gemacht, dass auch anderweitige Förderprogramme möglich sind. Aus diesem Grund habe ich mich für ein Stipendium der Regierung Polens für meinen Aufenthalt dort beworben. Auch dieser Bewerbungsprozess gestaltet sich recht unkompliziert, da von BAYHOST bereits alle nötigen Informationen sowie wichtige Hinweise geliefert wurden. Die tatsächliche Regelung und Absicherung der Auszahlung des Stipendienbetrages in Höhe von 1200 PLN (ca. 300 Euro) konnte ich dann erst vor Ort in Warschau regeln, da es vonnöten war, ein Konto zu eröffnen.

Nachdem der Studienplatz sowie die Finanzierung unter Dach und Fach waren, stand der nächste Schritt, die Wohnungssuche, an. Hierbei entschied ich mich gegen ein Zimmer im Wohnheim, welches im Rahmen des Stipendiums von polnischer Seite angeboten wurde. Meine persönliche Wahl fiel auf ein WG-Zimmer. Dieses fand ich dank sozialer Netzwerke auf einer extra dafür etablierten Facebook Seite („Accommodation in Warsaw“). Ich hatte das Glück, ein geräumiges und möbliertes WG-Zimmer zu finden. Hinzu kam, dass sich die Gelegenheit ergab, mit zwei einheimischen, polnischen WG-Mitbewohnern zusammenzuleben. Rückblickend war dies eine tolle, einzigartige Erfahrung, da ich separat von der Erasmus-Gemeinschaft einen Kontakt zu den „Locals“ aufbauen konnte. Allerdings musste ich in Kauf nehmen, dass ein WG-Zimmer preislich nicht mit einem Zimmer im Wohnheim mithalten kann, da ein eigenes Zimmer zwischen 280 und 300 Euro kostet und für ein Zimmer in einem Wohnheim lediglich zwischen 90 und 120 Euro bezahlt werden müssen.

Meine Ankunft in Warschau gestaltete sich reibungslos und sehr angenehm, denn von München fliegt die polnische Fluggesellschaft „Lot“, aber auch Lufthansa, fast täglich nach Warschau (Chopin Airport). Von dort aus ist das Stadtzentrum leicht mit der „S-Bahn“ Linie zu erreichen. Die Fahrt dauert ca. 30 Minuten.

Ich verweise ein weiteres Mal auf die Facebook Communities, die bereits vor Semesterbeginn eifrig dazu beitrugen, die Vernetzung unter den Studierenden anzuregen und Fragen rund ums Studium und zum Leben in Warschau zu beantworten. Entsprechend war auch die Orientierungswoche gefüllt mit einführenden Veranstaltungen an der Universität, aber auch sozialen Aktivitäten (z.B. einem Universitäts- und Bibliotheksrundgang, einer Kneipentour, Filmabenden etc.), organisiert von der

ESN-Gruppe (Erasmus Student Network) in Warschau. Eine tolle Möglichkeit Kontakt zu anderen Erasmus Studenten aufzubauen!

Die Mobilität in Warschau gestaltete sich unkompliziert: das Ticket für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel (Trambahn, Bus und U-Bahn) kann zum halben Preis (bezogen auf den regulären Preis) auf die Studentenkarte gebucht werden und ist mit ca. 30 Euro für drei Monate sehr preiswert. Im Allgemeinen sind die Lebenshaltungskosten in Polen geringer als in Deutschland.

II. Akademische Erfahrungen und Weiterqualifikation

Das akademische Leben an der Universität in Warschau war inhaltlich spannend und das Organisatorische, die strukturellen Abläufe, von Einschreibung, Kursbelegung oder Prüfungsordnung unterschieden sich nicht wesentlich vom bayerischen Hochschulsystem. Da ich eine Fortsetzung meines Studienganges ‚Governance and Public Policy – Staatswissenschaften‘ in Warschau weiter verfolgen wollte, war die logische Konsequenz mich für ‚Political Science and International Relations‘ einzuschreiben. Allerdings beabsichtigte ich, meinen Schwerpunkt auf politische Systeme in Zentral- und Osteuropa zu legen. Dementsprechend belegte ich Kurse wie beispielsweise „Debates on postsocialism in V4 countries in the global context“, „Transformation in Poland after 1989“ oder „Foreign policy thinking in Russia“. Der Aufbau dieser Kurse unterschied sich dahingehend, dass die Dozenten verschiedene Arbeitsweisen und –anforderungen an die Studenten stellten. Teilweise war der Kursablauf aufgebaut wie eine klassische Vorlesung mit einer abschließenden Klausur, oder wie ein Seminar mit wöchentlicher Textvorbereitung, Referat und einer Hausarbeit am Semesterende. Ebenfalls besuchte ich einen Kurs, dessen Ziel es war, mit qualitativen oder quantitativen Methoden einer Forschungsfrage nachzugehen und die Ergebnisse dieser Projektarbeit im Kurs vorzustellen. Diese Verbindung theoretischer und methodischer Arbeit in der Praxis trug für mich erheblich zu einem verbesserten Verständnis von den Forschungszielen, deren methodischer Herleitung und schließlich deren Präsentation bei.

Zudem bestätigte sich meine anfangs getätigte Annahme, dass ich an der Universität in Warschau Zugang zu mir noch unbekanntem, neuen und tiefergehenden Inhalten und Diskursen über die Politik in Zentral- und Osteuropa erhalten würde. Das Auslandssemester trug erheblich dazu bei, mein Wissen in diesem spezifischen Fachbereich zu fundieren und weiter auszubauen. Auch im Hinblick auf meine anstehende Masterarbeit werde ich eine der Thematik nahestehende Fragestellung verfolgen.

III. Pläne bzw. Tätigkeit nach Ende der Förderung durch BAYHOST (bzw. des Partnerlandes)

Der Aufenthalt in Warschau kam mir auch anderweitig zugute, denn ich fasste noch während meines Auslandsstudiums den Beschluss, mich für ein Praktikum an einem ‚think tank Institut‘ zu bewerben. Im Mai dieses Jahres bin ich daher ein weiteres Mal nach Warschau gegangen, um für zwei Monate in einer politischen NGO zu arbeiten.